



hr2-Literaturpreis 2024

Liz Preuss:

Das Paradies ist zahm

(1)

Ich habe uns ein Haus gefunden, mit Garten.

Ein südliches Nirgendwo

Ohne Nachbarn, ohne Straßen

Ich habe mich aussortiert, wirklich

Die Gespenster spielen im Keller

Und essen Apfelschnitze

Ich habe uns Oleander gepflanzt, im Garten.

Die Stacheln von den Rosen gepflückt

Auf meine scharfe Zunge gelegt –

(2)

Möchte sagen: Das Paradies ist zahm.

Die Bienen sind nur zu Besuch

Täglich mähe ich zweimal

Rasen und Zweifel auf drei Zentimeter.

Ich schlafe mit Gartenschere in der Hand

Kein Ast soll dir krumm kommen.

Die Minze streichelt mir die Finger

Und kocht den Spuk aus dem Keller.

Morgens pflücke ich Früchte

Und suche nach faulen Stellen an mir.

Ich presse Zitronen im Gras

Als hätte es nie ein bitteres Wort gegeben –

(3)

Die Bienen ziehen am Apfelbaum ein

Die Gespenster sind hungrig.

Der Efeu steigt aufs Dach

Meine Schere ist stumpf.

Das Gras kitzelt an der Markise

Und winkt mir im Dachgeschoss zu.

Die Hände schlafen an der Sense ein

Die müsste man wohl im Garten begraben.

Ich habe mir einen Gärtner bestellt

Wir sitzen auf der Mauer und trinken roten Wein.

Er meint, wie lange das wohl hält

Mit all den Tauben auf dem Dach

(4)

Ich habe dem Garten das Haus gelassen.
Die Gespenster klettern durchs Kellerfenster
Und sammeln jetzt selbst das Obst

Du würdest mich nicht mehr erkennen.
Manchmal bekomme ich Cidre, aus Mitleid
Die Gespenster brauen jetzt in Keller und Küche

Der Gärtner sagt, man müsse auch Stress kompostieren
Dass der Wein dann besser werde
Und dass Angst ein guter Nährboden sei

Ich verschlafe Tage im Meer aus Gras
Die Vögel bringen mir ihre Sprache bei
Und wie das mit dem Ziehenlassen geht

Ich habe die Dornen heruntergeschluckt
Jetzt küsst ich den Efeu am Morgen
Das ist alles nur Fassade

Eine Pinie wächst durchs Dach
Legt die Arme auf die Fensterbank
Und fragt nach dir